

# Minderung von Umstellungshindernissen für nachhaltige Angebotsanpassungen bei Bio Obst und Gemüse:

Neue Kooperationsformen zur verbesserten Abstimmung von Leistungen und Anforderungen in Lieferketten

Das Angebot von ökologisch produziertem Obst und Frischgemüse im deutschen Lebensmitteleinzelhandel wurde in den vergangenen Jahren stetig ausgeweitet - allerdings auch hauptsächlich durch Importe. Die Entwicklung der deutschen Bio Obst und Frischgemüse-Produktion ist hinter dieser Angebotsausweitung deutlich zurückgeblieben. Eigentlich ein Wunschszenario für jeden Produzenten - eine Nachfrage, die größer ist, als das Angebot.

Warum hier jedoch Erzeuger und Abnehmer so schwer zusammenfinden und wie sich das ändern lässt, ist Inhalt eines dreijährigen Forschungs-Projektes der Humboldt-Universität zu Berlin, gefördert vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau.

**Laufzeit:** 01/2009 bis 12/2011

**Finanzierung:** Bundesprogramm ökologischer Landbau (BLE)

Partner: Dr. Marianne Altmann - Co Concept (Moderation Workshops)

Pfalzmarkt eG.

Gartenbauzentrale Papenburg eG Naturland Berlin-Brandenburg



#### **Kontakt:**

Humboldt-Universität zu Berlin Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät Department Agrarökonomie Fachgebiet Ökonomik der Gärtnerischen Produktion Hannoversche Str. 27, Haus 12 10115 Berlin

Dr. Bettina König bettina.koenig@agrar.hu-berlin.de, 030 - 2093 6446

Dr. Andrea von Allwörden andrea.von.allwoerden@agrar.hu-berlin.de, 030 - 2093 6475

# Das Fachgebiet Ökonomik der Gärtnerischen Produktion an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin

Die heutige Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät (LGF) ging aus Humboldt-Universität zu Berlin (HU) und Technischer Universität (TU) hervor und verfügt über zwei Departments (gewissermaßen Fachbereiche) und zwei An-Institute, die Institute für Genossenschaftswesen und für Agrar- und stadtökologische Projekte sowie das Seminar für Ländliche Entwicklung. Sie setzt sich intensiv und systematisch mit der Bewirtschaftung und dem Erhalt des natürlichen Lebensraumes und den nationalen und internationalen Dimensionen landwirtschaftlicher und gärtnerischer Produktion auseinander.

Die Forschung an der LGF basiert auf dem Leitbild "Innovation und Wandel agrarischer Systeme". Dieser Schwerpunkt beruht auf den Aspekten Nachhaltigkeit, Internationalität, Interdisziplinarität sowie Regional- und Praxisbezug. Sein Spektrum umfasst die Problemfelder Technische Systeme, Biologische Systeme, Ökonomie, Sozioökonomie und deren Interaktionen. In interdisziplinären Forschungsprojekten gilt es nachhaltige Boden-, Gewässer-, Landnutzungssysteme und Wertschöpfungssysteme zu entwickeln, die eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Produkten sicher stellen und das natürliche Lebensumfeld in städtischen und ländlichen Regionen verbessern.

Neben Forschungsansätzen zur Verbesserung der globalen Nahrungsmittelversorgung richtet sich ein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung ländlicher und städtischer Räume in den neuen Bundesländern. Die Fakultät hat stets deutlich gemacht, dass die historisch gewachsenen Beziehungen zum Land Brandenburg, also zum unmittelbaren Umfeld, von entscheidender Bedeutung für die inhaltliche Ausrichtung der Fakultät sind. Berlin-Brandenburg besitzt eine in Deutschland einzigartige Konzentration und Vielfalt an agrar- und gartenbauwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen. Auf der Grundlage von Kooperationsverträgen und gemeinsamen Projekten erfolgt eine sehr fruchtbare wissenschaftliche und praxisbezogene Zusammenarbeit. Darüber hinaus bestehen aber auch länderübergreifende Kooperationen, in denen die Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät federführend ist, wie beispielsweise beim Aufbau und der Etablierung des Verbundes Agrarwissenschaftlicher Fakultäten in Ostdeutschland (AgrosNet).



#### Das Leitbild der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät



Das Leitbild für die Lehre an der Fakultät sind Absolventen und Absolventinnen, die auf der Basis fundierter natur-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Kenntnisse die ökologischen, technischen, sozialen und ökonomischen Aspekte einer nachhaltigen Landnutzung verantwortlich reflektieren, beurteilen und umsetzen können. Große Aufmerksamkeit wird der Entwicklung von Methodenkompetenz als Beitrag zur Befähigung zum lebenslangen Lernen gewidmet. Neue Formen der Lehre (Modulsystem, englischsprachiger Unterricht, Kreditpunktesystem) werden derzeit erprobt.

Das Fachgebiet Ökonomik der Gärtnerischen Produktion umfasst Lehre, Forschung und Beratung zu Fragen der gartenbaulichen und landwirtschaftlichen Betriebslehre mit den Schwerpunkten Agrarmanagement, Agrarmarketing, Umweltmanagement und Wertschöpfungsketten. Schwerpunkte der laufenden Forschungsprojekte sind internationale Ausbildungskooperationen, Wertschöpfungsketten sowie Innovations- und Veränderungsprozesse. Neben einer fundierten Vermittlung der theoretischen Grundlagen werden Studierende auch in Forschungsarbeiten, einzeln und in Gruppen, einbezogen.



#### Kontakt:

Humboldt-Universität zu Berlin Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät Department Agrarökonomie Fachgebiet Ökonomik der Gärtnerischen Produktion Hannoversche Str. 27, Haus 12 10115 Berlin

Prof. Dr. rer. nat. habil. Wolfgang Bokelmann w.bokelmann@agrar.hu-berlin.de, 030 - 2093 6464



#### Berlin sucht Bio aus der Region und Brandenburg kann nicht liefern?

Wir blicken in Brandenburg auf das Bundesland mit dem höchsten Anteil an Bio-Anbauflächen (10%) in Deutschland - und trotzdem kann die Nachfrage nach regionalen Bio-Erzeugnissen - vor allem Obst und Gemüse - in der Metropolenregion Berlin nicht gedeckt werden?

Eigentlich ein **Wunschszenario** für jeden Produzenten - eine Nachfrage, die größer ist, als das Angebot. Gleichzeitig sind Betriebe aber zurückhaltend bei der Umstellung oder haben nach der Umstellung Absatzprobleme und bereits umgestellte Bio-Betriebe stehen vor Wachstumshindernissen.

Ähnlich sieht es auch in anderen Bundesländern aus - der Bio-Markt wächst, aber heimische Produzenten können nur in geringem Maße davon partizipieren. Hier setzt BIOKOOP an. Das Projekt geht davon aus, dass durch eine bessere **Koordination** der Wertschöpfungsketten regional erzeugte Bio Produkte besser abgesetzt werden können. Lassen sich solche theoretischen Annahmen in die Praxis umsetzen und welche Methoden sind dafür notwendig? Ist das Vorgehen übertragbar?

# Warum floppte die Bio Spreewaldgurke?

Im Rahmen des Projektes BIOKOOP wurden in Berlin-Brandenburg zunächst 30 Experteninterviews entlang der Lieferketten geführt, um Sichtweisen auf die Marktlage zu erfahren sowie Hindernisse für Veränderungen und Lösungsansätze zu identifizieren. Typische Probleme sind oft nicht zueinander passende Betriebsgrößen, so dass es zu Unter- oder Überkapazitäten in den Betrieben oder bei Verarbeitern kommt, so beispielsweise bei der Spreewaldgurke. Auch wenn die Nachfrage nach der Bio-Spreewaldgurke im Berliner Naturkosthandel vorhanden ist, reichen die Mengen für den ortsansässigen Familienbetrieb für eine wirtschaftliche Produktion nicht aus. Aber auch mangelnde Kommunikation, so dass Hersteller und Abnehmer/ Angebot und Nachfrage nicht zueinander finden, lassen Chancen brach liegen. Diese Kommunikations- und Koordinationslücke will BIOKOOP gemeinsam mit den Beteiligten schließen.



# Ein gemeinsames Bild

Nach der Recherche und Analyse geht es in BIOKOOP an das Initiieren gemeinsamer Lernprozesse, das Erarbeiten von gemeinsamen Lösungsansätzen und die Begleitung der Umsetzung. Zum ersten **Workshop** wurden ausgewählte Branchenexperten an die HU Berlin eingeladen: 35 Teilnehmer aus allen Stufen der regionalen Bio-Wertschöpfungskette - Produzenten, Erzeugerorganisationen, Großhändler, Naturkosthändler, Lebensmitteleinzelhandel, Verarbeitung - und unterstützende Institutionen nahmen am ersten BIOKOOP Workshop teil. So bot sich für Bio-Gärtner und Chefeinkäufer die ganz neue Perspektive **"auf Augenhöhe"** die Ursachen für nicht ausreichend genutztes Potential zu diskutieren und Produkte zu identifizieren, die es aus regionaler Produktion derzeit nicht ausreichend in Bio Qualität gibt.

Die Teilnehmer waren sich einig, dass mehr Informationsaustausch und mehr Koordination in einem partnerschaftlichen Sinne die gestellten Aufgaben zur Erschließung des Marktpotentials für ökologisches Obst und Gemüse aus der Region lösen können. Die Voraussetzungen für eine Verbesserung der Situation sind gegeben: Bio ist aus der Projektphase heraus und auch die Krise hat Bio nicht so tangiert wie andere Wirtschaftsbereiche. Aus den Workshop-Ergebnissen hat BIOKOOP verschiedene Strategieoptionen abgeleitet, deren Umsetzung weiter begleitet wird. Die Ansprache von Klein- und Kleinsterzeugern als Lieferanten für den Naturkosthandel soll forciert und dazu auch die regionale Bündlerfunktion zur Belieferung Lebensmitteleinzelhandels ausgebaut werden. Dabei ist klar, dass nur durch eine genaue Absprache zwischen den Marktpartnern zielgruppengerechte Angebote erstellt werden können, denn die hohe Nachfrage nach regionalen Bio-Produkten ist kein pauschaler Freifahrtschein für Produzenten.

Als Grundlage für eine Zusammenarbeit wurde eine **Informations- und Kommunikationsplattform** über BIOKOOP vorgeschlagen. Ziel soll ein selbständiges und langfristiges Engagement im Sinne von Partnerschaften und produktbezogenen Wertschöpfungskonzepten aus einem Guss sein.



#### **Durch BIOKOOP mehr Bio in Berlin?**

Der Gemüse-Produzent H.-P.F. aus dem **Spreewald** sah durch den geringen Erfolg der Bio Spreewaldgurke seinen Anbau in Gefahr. Durch eine verbesserte Abstimmung seiner Anbauplanung mit der Naturland Marktgenossenschaft und Beratung muss er seine Ware nicht mehr bis nach Dänemark vermarkten, sondern kann seine Rote Beete, den Weißkohl und Hokkaido Kürbisse nun im regionalen Lebensmitteleinzelhandel anbieten. Auch die Bio-Spreewaldgurke nimmt in BIOKOOP einen zweiten Anlauf.

Ein weiteres Beispiel ist der Obsterzeuger A. S. der im Landkreis Potsdam-Mittelmark Äpfel anbaut. Mit einigen seiner Flächen befindet er sich noch in der Umstellungsphase, das heißt, diese Ware kann er noch nicht als "Bio" verkaufen, er unterliegt in der Bewirtschaftung aber schon den Richtlinien des ökologischen Anbaus. Die zweijährige Umstellungszeit ist durch hohe Bio-Produktionskosten und geringere konventionelle Preise für die Betriebe wirtschaftlich riskant - deshalb sind enge Absprachen mit den neuen Abnehmern und Umstellungsförderungen wichtig. Seit dem letzten Jahr kann man in Berlin auch seine Äpfel kaufen, das Konzept soll ausgeweitet werden.

Immer wieder stoßen auch neue Produzenten dazu und werden in den BIOKOOP Prozess integriert, wie zum Beispiel Betriebe des Vereins Kerngehäuse e.V. im **Elbe-Elster Kreis**. Sie planen einen Einstieg bzw. eine Ausweitung des ökologischen Obst-und Gemüseanbaus und Vertriebs und starten mit BIOKOOP optimistisch in die nächste Saison.



#### Humboldt-Universität zu Berlin

Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät Department Agrarökonomie

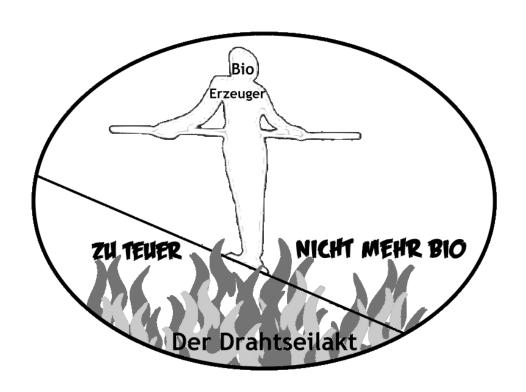
Dr. Bettina König, <u>bettina.koenig@agrar.hu-berlin.de</u>, 030 – 20936199 Dr. Andrea von Allwörden, <u>andrea.von.allwoerden@agrar.hu-berlin.de</u>, 030 - 2093 6475

# Bio-Brandenburg - Quo Vadis? Einladung zu einer Diskussionsrunde mit Aussicht

am 29. September 2009, 10:00 - 17:00 Uhr in Berlin, 10115, Invalidenstr. 42



Minderung von Umstellungshindernissen für nachhaltige Angebotsanpassungen bei regionalen Bio-Produkten





# Agenda

Agonaa	
10.00	Begrüßung • Prof. Dr. Wolfgang Bokelmann (HU Berlin) • Dr. Marianne Altmann (Co Concept) • Dr. Bettina König (HU Berlin) • Dr. Andrea von Allwörden (HU Berlin)
10.15	Handel und Logistik regionaler Produkte und Bio Produkte im Lebensmitteleinzelhandel - Status Quo und Perspektiven Vorstellung der Marktpartner und Diskussion
10.15	Kaiser's Tengelmann AG • Helmut Usko (Leiter Qualitäts- management, Category Management Obst/Gemüse/Pflanzen)
10.30	<b>EDEKA Handelsgesellschaft Minden-Hannover mbH•</b> Jens Gabriel (Abteilungsleiter Zentraleinkauf Obst, Gemüse, Blumen
10.45	Frucht-Express Import-Export GmbH • Kirsten Gless (Einkauf / Verkauf) Frucht-Express Import-Export GmbH • Bernd Wilke (Gastronomie)
11.00	<b>Diskussion</b> • Moderation Dr. Marianne Altmann (Co Concept)
13.00	Mittagspause
13.45	Handel und Logistik regionaler Produkte und Bio Produkte im Naturkosthandel - Status Quo und Perspektiven Vorstellung der Marktpartner und Diskussion
13.45	MIDGARD Naturkost & Reformwaren GmbH • Klaus Bartels (Geschäftsführer)
14.00	BIO COMPANY Beteiligungs GmbH • Georg Kaiser (Geschäftsführer)
14.15	<b>Terra Naturkost Handels KG •</b> Meinrad Schmitt (Geschäftsführer)
14.30	<b>Diskussion</b> • Moderation Dr. Marianne Altmann (Co Concept)
16.30	Aussichten und nächste Schritte
16.45	Ausklang bei Kaffee und Keksen



## Ergebnisse des Workshops Berlin/ Brandenburg

## Strategieoption I

Bildung von strategischen Gruppen zur gezielten Entwicklung einzelner, bereits erprobter, regionaler Bioprodukte in großen Mengen durch die gesamte Wertschöpfungskette.

Produktbeispiele aus dem Workshop: Apfel, Erdbeere

## Strategieoption II

Bildung von strategischen Gruppen zur gezielten Entwicklung einzelner regionaler Biospezialitäten durch die gesamte Wertschöpfungskette.

Produktbeispiele aus dem Workshop: Spreewaldgurke, Meerrettich

# Zusammensetzung der Gruppen für Strategieoptionen I und II

Erzeuger, Naturkostgroßhandel, konventioneller Großhandel, Verarbeitung, Naturkosteinzelhandel, konventioneller Einzelhandel

Die gemeinsame Entwicklung der Bioprodukte kann die Kooperation in folgenden Punkten umfassen:

- Produktentwicklung/Weiterentwicklung
- Handel
- Marketing
- Feldmanagement
- Weiterverarbeitung
- Präsentierung im EH
- Lager/Logistik
- Mengen
- Qualitäten



# Ergebnisse des Workshops Berlin/ Brandenburg

#### **Strategieoption III**

Kooperation von Erzeugern zum bedarfsgerechten Anbau und zur Bündelung von Bio-Obst und Bio-Gemüse für die Verarbeitung und den Handel.

Produktbeispiele aus dem Workshop: Salate, Feldgemüse, Beerenobst, Apfel, Erdbeere

#### Strategieoption IV

Ermitteln von Möglichkeiten des Wissenstransfers für die Erzeuger (bzw. die weiteren interessierten Akteure). Mit dem MLUV Brandenburg ist die Organisation eines Seminars (oder mehrerer) in der Heimvolkshochschule Seddin angedacht. BIOKOOP kooperiert bereits mit dem Netzwerk für Forschung im ökologischen Gemüsebau.

#### **Position des Teams BIOKOOP**

Das Team wird weiterhin sachlich und neutral die Einrichtung von Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zwischen den Akteuren begleiten, Informationen und Kontakte vermitteln und der Ansprechpartner für alle Fragen bezüglich BIOKOOP sein. Es ist ausdrückliches Ziel des Projektes, dass gemeinsam im Rahmen des Projektes erarbeitete Veränderungen nach der Projektlaufzeit verstetigt werden.



## **Zwischenfazit des Projektes**

BIOKOOP kann mit wissenschaftlichen Methoden die Akteure in der Region in ihrer Interaktion analysieren und sie bei einer verbesserten **Kommunikation und Koordination** unterstützen!

Voraussetzung für die erfolgreiche Etablierung und Weiterentwicklung der Wertschöpfungsketten ist eine **Professionalisierung** der Bio-Betriebe, um die Anforderungen in einer mehrstufigen Lieferkette erfüllen zu können. Das zieht oft auch Investitionen in den Betrieben für eine handelsgerechte Aufbereitung und Verpackung der Ware sowie in ein gezieltes Marketing nach sich.

Um langfristig stabile und effiziente Wertschöpfungsketten in Berlin/ Brandenburg zu etablieren und damit nicht nur für eine verbesserte Versorgung der Bevölkerung mit Bio Obst und Gemüse zu sorgen, sondern auch zur Entwicklung ländlicher Regionen beizutragen, ist eine **gemeinsame und kooperative Vorgehensweise** von Erzeugung, Handel, Institutionen und Politik unabdingbar.

#### Wie geht es weiter?

Im Herbst 2010 werden sich die BIOKOOP Partner zu den Erfahrungen des ersten Umsetzungsjahres austauschen und weitere Schritte für **regionale Wertschöpfungspartnerschaften** für mehr regionales Bio Obst und Gemüse erarbeiten.

Neben den praktischen Zielen wird BIOKOOP am Ende des Projektes 2011 einen **Leitfaden** erstellen, wie sich ähnliche Prozesse auch in anderen Regionen beispielsweise durch Berater begleiten lassen.





# Mit BIOKOOP Umstellungshindernisse aus dem Weg räumen und gemeinsam nachhaltige Angebotsanpassungen erreichen

realistischen Zielen, praktischer Herangehensweise und Ein Projekt mit wissenschaftlicher Begleitung

Obst und Gemüse zählen zu den beliebtesten Lebensmitteln, die in Bio-Qualität gekauft werden und das in steigenden Mengen. Zunehmend soll Bio aber nicht "nur" Bio sein, sondern vor allem den Zusatznutzen "frisch" und "regional" bieten. Aktuelle Entwicklungen des Jahres 2009 haben gezeigt, regionale Herkünfte schaffen Transparenz und erhalten die Glaubwürdigkeit im zunehmend globalisierten Bio-Markt. Aus dem Brandenburger Umland ist in Berlin, Europas größter Bio-Hauptstadt im LEH, jedoch so mancher Bio-Apfel oder Bio-Salat, nur schwer zu finden und auch im Bio-Supermarkt kommt das Obst oder Gemüse gerne mal von weiter her. Die heimischen Erzeuger können die große Nachfrage nach regionalen Bio-Lebensmitteln nicht decken nicht nur in Berlin / Brandenburg auch anderswo in Deutschland. Eine Chance für die Bauern? Und wenn ja warum ergreifen die heimischen Landwirte sie nicht?

Antworten auf diese Fragen sucht das Projekt "BIOKOOP" an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin unter der Leitung von Prof. Dr. Bokelmann. Gefördert durch das BMELV im Rahmen des Bundesprogrammes Ökologischer Landbau (BÖL) besteht das oberste Projektziel im Aufbau stabiler Grundlagen, um das Angebot an heimischem Bioobst und -gemüse langfristig zu steigern und somit den Erwartungen der Verbraucher zu entsprechen und die offene Lücke im Absatz zu schließen.

Wie das funktioniert? Durch Kommunikation und Kooperation - BIOKOOP, der Name ist Programm! In zunächst drei Beispielregionen, Brandenburg, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz, kommen alle Beteiligten der Wertschöpfungskette - vom Erzeuger, über den Verarbeiter bis hin zum Naturkost- und Lebensmitteleinzelhandel - an einen Tisch und reden miteinander und zwar auf Augenhöhe, erläutert Dr. Bettina König, eine der Projektmitarbeiterinnen. Indem einander die unterschiedlichen Sichtweisen und Argumente, die zuvor in Einzelinterviews ermittelt wurden, näher gebracht werden, sollen bestehende Unsicherheiten bei der Abstimmung von Angebot und Nachfrage konkret sichtbar und abgebaut werden. Steht für die Erzeuger die Absatz-Einkommenssicherheit im Vordergrund, versuchen Handel und Region die Potenziale des regionalen Anbaus und der Vermarktung besser zu erschließen. Welchen Blickwinkel man auch wählt, stets wird deutlich, dass sich die Probleme nur gemeinsam entlang der regionalen Lieferkette lösen lassen.



Somit wirbt das Projekt für mehr Verständnis miteinander - und es funktioniert, freut sich König, die das Projekt ,BIOKOOP' vor allem als wichtige und einmalige Informations- und Kommunikationsplattform versteht. Erste Ergebnisse offenbaren die zum Teil erheblichen Informationsdefizite und die widersprüchlichen Sichtweisen der einzelnen Beteiligten über die jeweils ,andere' Seite. Gleichzeitig zeigt sich jedoch auch die große Motivation und Bereitschaft aller, diese zu überwinden und gemeinsam Lösungswege zu entwickeln.

In einem ersten Treffen in Brandenburg haben die dort ansässigen regionalen Marktpartner bereits erste Strategieoptionen entworfen. Diese konzentrieren sich zum Einen auf die Entwicklung und Bereitstellung einzelner erprobter, regionaler Bio-Produkte in großen Mengen, zum Anderen sollen regionale Bio-Spezialitäten in Zusammenarbeit mit Erzeugern, Verarbeitern und Einzelhandel in kleineren Mengen neu- bzw. weiterentwickelt werden. In folgenden Treffen wird das weitere Vorgehen gemeinsam ausgearbeitet, kontinuierlich angepasst und schließlich konkret umgesetzt.

Eine sachlich, neutrale Moderation der Workshops garantiert die nötige persönliche, offene Gesprächsatmosphäre und ebnet bis zum Ende 2011, dem Ende der Projektlaufzeit den Weg zu einer langfristig, stabilen eigenverantwortlichen Zusammenarbeit aller Beteiligten. "Wir wollen Hilfe zur Selbsthilfe bieten und schon bald funktionierende, regionale Wertschöpfungspartnerschaften hervorbringen, die eine Fortsetzung der Arbeit auch nach dem Ende des Projektes ermöglichen.", so Dr. Andrea von Allwörden, die zweite der Projektmitarbeiterinnen an der Humboldt-Universität zu Berlin.

#### Ergreifen Sie die Chance und seien Sie dabei!

Wir wollen ihre Sicht der Dinge kennen lernen. Wo sehen Sie Ursachen und Konflikte in der Zusammenarbeit entlang der Lieferkette? Lernen Sie den Standpunkt und die Perspektive der anderen Seite kennen. Dabei bringen wir Sie mit anderen Marktpartnern zusammen und garantieren Ihnen einen persönlichen und offenen Austausch. Abgestimmt auf Ihren spezifischen Arbeitsund Zeitrahmen entwickeln Sie gemeinsam neue Ideen und setzen Lösungswege, hin zu einer verbesserten Zusammenarbeit in der Lieferkette, um.

Diese Chance können derzeit noch weitere Erzeuger aus dem konventionellen und ökologischen Obst- und Gemüseanbau ergreifen und gemeinsam mit Verarbeitern und Händlern von "BIOKOOP" profitieren.